



Übungsleiter Stefan Schewe gibt am Oberbach dem elfjährigen Paavo Tipps fürs Kanu. Schewe weiß, dass er sich in diesem Zweitjob auf die Mitarbeiter seiner Firma verlassen kann.

# Zweite Schicht an der Kanu-Strecke

Ein erfolgreicher Neubrandenburger Firmenchef trainiert nach Feierabend junge Kanuten. Er hat mehrere Gründe, warum er die Doppelbelastung auf sich nimmt. Dabei war es eigentlich ein Zufall, dass Stefan Schewe wieder zum Sport kam.

Von Jörg Spreemann

**NEUBRANDENBURG.** Der elfjährige Paavo kniet mit durchgedrücktem Rücken an der Kante des Anlegestegs am Neubrandenburger Oberbach. Mit beiden Händen hält er an diesem späten Nachmittag ein Holzpaddel und versucht, die Balance zu halten. Eine Trockenübung vor dem Einstieg ins Kanu. „Das Paddel schön parallel zur Kante durchs Wasser ziehen“, rät Übungsleiter Stefan Schewe. „Dann kommt die meiste Kraft an.“ Schewe lässt den Bewegungsablauf einige Male ausführen, nickt und gibt sich zu zufrieden. „Du hast schon viel gelernt“, lobt er. Paavo strahlt, steigt ins Boot und paddelt den anderen Kindern in Richtung Tollensesee hinterher.

Für Stefan Schewe ist das Training mit den Kindern beim renommierten Sportclub Neubrandenburg (SCN) heute die zweite Schicht. Hinter ihm liegt der Arbeitstag beim Fensterbauer Meban in Neubrandenburg. Dort ist der 44-Jährige seit zwölf Jahren Geschäftsführer. Das Unternehmen beschäftigt 65 Mitarbeiter – Tendenz steigend. Die Firma profitiert vom Banboom. Aber nicht nur: „Wir bauen Dinge, die nicht jeder kann“, erklärt Schewe. Dazu zählt er besondere Fenstergrößen für Industrie-, Handels- und Kulturbauten ebenso wie integrierten Sonnenschutz. „Daran hängen unsere Arbeitsplätze“, weiß Schewe. Fenster wurden – nicht zuletzt durch den Zwang zur Energieein-

sparung – zunehmend anspruchsvoller. „Wir investieren in den nächsten Monaten 1,5 Millionen Euro in Maschinen und EDV“, kündigt er an.

Meban bietet seine Dienstleistungen nicht nur in den Regionen Seenplatte, Vorpommern oder Uckermark an, sondern auch in Hamburg, Lübeck und Berlin. „Unsere Firma wäre nur halb so groß, wenn wir uns auf den lokalen Markt beschränken würden“, sagt Geschäftsführer Schewe. Allerdings sieht Schewe auch Risiken für die Branche. Zum einen werde Bauen immer teurer, zum anderen sei es zunehmend schwerer, Lehrlinge

oder ausgebildete Fachleute zu finden. Schewe setzt auf Rückkehrer aus dem Westen. „Wir kämpfen um jeden, der zurück in seine Heimat will“, sagt er.

## Als Übungsleiter auch auf Lehrlingssuche

Schewe nutzt eine Chance, die der Sport bietet. In seinem „Nebenjob“ als Übungsleiter lernt er junge Leute kennen, denen er auch schon mal eine Lehrstelle in seiner Firma anbietet. Das hat bereits geklappt. „Azubis, die für ihren Sport viel trainieren, sind ziemlich belastbar.“ Der Sport sorge dafür, dass junge Leute besser mit Niederlagen

umgehen und können und es lernen, sich durchzubeißen.

Der Firmenchef ist mit dem Sportklub Neubrandenburg aufgewachsen. Als Schüler trainierte er für den Olympiastart als Kanute. Im Alter von 17 erreichte ihn der sportliche Einschnitt. „Es war damals einfach klar, dass es für Medaillen im Leistungssport nicht reichen würde“, nennt er den Grund für das Karriere-Ende im Boot. Doch vom Sport ließ Schewe auch als Student nicht. In Potsdam war er dabei, als der Triathlon-Verein aus der Taufe gehoben wurde.

Sein Comeback beim SCN war reiner Zufall. In seiner

Heimatstadt Neubrandenburg hatte er zuvor die Firma Meban übernommen. Als er auf der Suche nach einem Liegeplatz für ein eigenes Boot war, begann die ehrenamtliche Karriere im Sport. Anfangs im Stadtsportbund und im Org.-team von Mission Olympic 2009 in Neubrandenburg, bei der Deutschlands aktivste Stadt gesucht wurde. „Das war für mich ein abgeschlossenes Projekt und als junger Geschäftsführer zeitlich noch machbar“, erinnert er sich.

Doch so einfach kommt Schewe aus der Nummer nicht heraus. Der damalige Vorstandschef des SCN bie-

tet ihm den Posten des Abteilungsleiters Kanu an. Die Sportart hat Tradition in Neubrandenburg und bei internationalen Wettbewerben viele Medaillengewinner hervorgebracht. Schewe sagt zu: „Ich sehe die Chance. Leistungs- und Breitensport zu verbinden.“ Als Beispiel „moderner Elemente“ nennt er den Drachenbootsport ebenso wie das Wasserwandern. Doch er will auch den Rennsport voranbringen, um den es in Neubrandenburg stiller geworden ist. „Wir hatten 2016 leider keinen Olympia-Teilnehmer“, bedauert er. Spätestens 2024 aber wolle der SCN wieder dabei sein.

„Die jungen Leute beim Sport haben viele Fragen, die beantwortet werden müssen“, berichtet Schewe. Beim Training werde mehr diskutiert als im Job. Dazu komme die Aufgabe, für gute Bedingungen der Sportler zu sorgen. Auf acht bis zwölf Stunden schätzt Schewe den wöchentlichen Aufwand für sein Ehrenamt. Es gebe auch Momente, die frustrieren. „Das Ehrenamt zieht aber nicht nur Energie raus, sondern gibt auch was zurück“, sagt er.

Dazu zählt er die Fähigkeit, Menschen zu motivieren. „Das bringt mich auch in der Firma weiter“, findet Schewe. Er sieht sich als Teamarbeiter – auch im Unternehmen. „Ich bin ein Herdentier“, beschreibt er sich. Er ist froh und dankbar, dass er sich auf seine Mitarbeiter verlassen kann: „Die Kollegen halten mir den Rücken frei, damit ich mich im Sport tummeln kann.“



Firmenchef Stefan Schewe (links) und Facharbeiter Marcel Gottschalk begutachten die Qualität eines Fensters aus der Meban-Produktion.

FOTOS: JÖRG SPREEMANN

Kontakt zum Autor  
jspreemann@nordkurier.de

FOTO: © PICTR PAKULA - FOTOLIA.COM